

## Was wurde eigentlich aus – REFORM?

1995

(vorgesehen für die Super Illu o.ä.)

In stürmischen Zeiten brausender Nostalgiewellen erinnert man sich gern prominenter Persönlichkeiten, Künstler, Künstlergruppen, unter denen wir jetzt auch mal die Musiker der Rock- und Popszene eintakten wollen. Namen wie PYHDYS, KARAT, SILLY oder CITY sind nach wie vor in aller Munde. Zeitgenossen dieser Altersgruppe wissen auf Anhieb auch etwas mit Stern-Combo Meißen, Elektra, Lift oder Karussell anzufangen.

### Und wie steht es mit – REFORM?

Man erinnere sich: 1975 wurde von den Klosterbrüdern Magdeburg und der Stern-Combo Meißen ein Projekt namens FUSION ins Leben gerufen, mit dem man ein Vierteljahr auf Tournee ging. Nahezu jedes Instrument war doppelt besetzt. Gespielt wurden eigens für diese Besetzung erarbeitete Stücke, aber auch die Renner beider Gruppen (Temptations, Colosseum etc.), zum Teil gemeinsam. Dieser Art auf den Geschmack gekommen, arbeitete Stern Meißen fortan für mehrere Jahre ohne Gitarristen, dafür mit 2 Keyboardern. Die Klosterbrüder wandten sich in leicht veränderter Besetzung wieder dem Rock zu, wobei eigene Titel immer mehr dominierten.

Unter Verzicht auf einen hauptamtlichen Keyboarder hingegen, wohl aber mit 2 hervorragend aufeinander abgestimmten Gitarristen, ging aus dem FUSIONs-Mammutprojekt als dritte Band eine völlig neue Formation hervor – REFORM Magdeburg.

Von den Klosterbrüdern kamen Jörg „Matze“ Blankenburg (g, lead) und Peter „Emma“ Piele (dr, voc), von der Stern-Combo Werner „Fritze“ Kunze (g, key, arr), von Elektra Michael „Mike“ Demnitz (bg) und von Perpetuum Mobile als Frontmann Frank „Friedhelm“ Schönfeld (lead-voc, woodwinds, key). So also sah die Erstbesetzung aus, die sich innerhalb weniger Monate in die Herzen der damals staatlicherseits wenig tolerierten „Grünen Szene“ (ob ihrer Kleidungsordnung auch „Grünkutten“ genannt) hineinspielte.

Zum Repertoire zählten in erster Linie Stücke von King Crimson, Wishbone Ash und Genesis, es wurde aber auch schon an eigenen Titeln, vorwiegend instrumentalen, herumgebastelt. Nicht nur musikalisch konnte es nicht verrückt genug zugehen. Damals wurde die Verwendung „gewagter“ polyrhythmischer und harmonischer Strukturen sicher auch als Ausdrucksmittel der Unzufriedenheit mit dem System benutzt (und erkannt!). Mit der späteren Einwechslung des Sängers Stephan Trepte (Elektra, Lift) und der Konzentration auf die Darbietung eigener Songs erfolgte dann der etwas bravere Einzug in die Massenmedien.

---

Was aber mag aus den Gründungsmitgliedern geworden sein?

Wird noch musiziert?

Und wenn ja, gar gemeinsam?

Es wird. Doch dazu später.

Hauptberuflich jedenfalls (ach ja, man unterschied seinerzeit in haupt- und nebenberufliche Musiker – mit befristeter oder gar unbefristeter Spielerlaubnis...) gehen sie getrennte Wege. So ist Matze Blankenburg mittlerweile in Sachen Sanierung von Altbauten tätig, nachdem er vorübergehend in der Schweiz – hört, hört! - biblische Geschichte unterrichtet. Peter Piele handelt mit Schmuckwaren und Geschenkartikeln aller Art und widmet sich in der – äußerst knapp bemessenen – verbleibenden Zeit seiner Familie. Werner Kunze ist in einer Düsseldorfer Künstleragentur gelandet und betrachtet wegen des ausgezeichneten Surfreviers Holland als seine zweite Heimat. Mike rockt und bockt, gnadenlos wie eh und je, und wird dies vermutlich bis zur Rockerrente tun. Franky Schönfeld hingegen versuchte sich an

musikalisch/künstlerischen Projekten unterschiedlichsten Genres und betreibt ein kleines Tonstudio in Sachsen. Bei ihm findet man übrigens die meisten Relikte vergangener REFORM-Zeiten, diverse Garderobenbestandteile inklusive. Ein Gang über seinen Dachboden macht Willi Schwabes Rumpelkammer alle Ehre, ist aber nur bei rechtzeitiger Vorausbuchung möglich!

Anlässlich des 20. Gründungsjubiläums wurde ein mehrtägiges Treffen in der Nähe von Potsdam bei Detlef „Hugo“ Hesse (Sachsendreier) ins Leben gerufen, der in der ersten Besetzung für den guten Ton (wenigstens bühnentechnisch...) gesorgt hatte. Außer Peter Piele, der als bewährter Gagmaker schmerzlich vermisst wurde, waren tatsächlich alle gekommen – ein Riesenspaß!

Was Wunder, dass zu gegebener Zeit zu den Instrumenten – welchen auch immer – gegriffen wurde. Völlig unplugged stach ein Kahn fröhlicher Leute in See – diverse Landgänge eingeschlossen. Ein Tag, der so manchem Havel-Anlieger in Erinnerung bleiben dürfte, denn Hugo Hessens Schandmaul muss erst mal einer gewachsen sein!

Vielleicht war unter den Anliegern ja sogar der eine oder andere, der 20 Jahre zuvor in namhaften Beatschuppen wie z.B. dem Amorsaal in Mülsen St. Niclas – eng umschlungen mit Gleichgesinnten – Songs wie „Wreck“, „Lighthouse“ oder „The Court of the Crimson King“ mitgesungen hatte.

Wollte er es diesmal gleichtun, hätte er freilich Hits wie  
„Alte Kameraden“,  
„Eine Seefahrt, die ist lustig“ oder  
„Wien bleibt Wien“  
mitsingen müssen...

So ändern sich die Zeiten.

Na dann: „Gruß an Kiel“!